

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 1-2

Buchbesprechung: Da und doch so fern [Pauline Boss]

Autor: Vollenwyder, Usch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anwesend und abwesend zugleich

Im Umgang mit einem demenzkranken Partner gibt es keine perfekten Lösungen. Das Buch «Da und doch so fern» hilft betreuenden Angehörigen, mit Widersprüchlichkeiten und Ungewissheiten umzugehen.

Angehörige von Demenzkranken wollen verstanden werden», sagt Irene Bopp, leitende Ärztin der Memoryklinik am Zürcher Waidspital. «Sie brauchen keine Ratschläge.» Angehörige seien Expertinnen und Experten im Umgang mit erkrankten Familienmitgliedern – manchmal über Jahre und Jahrzehnte hinweg, ergänzt Filmemacherin Marianne Pletscher. Irene Bopp und Marianne Pletscher sind die Herausgeberinnen des vor Kurzem erschienenen Buchs «Da und doch so fern» der US-amerikanischen Familientherapeutin mit Schweizer Wurzeln, Pauline Boss-Grossenbacher.

Im Zentrum des Buchs stehen die Angehörigen. Die emeritierte Professorin geht den Fragen nach, warum die Betreuung von Demenzkranken so besonders und anders ist als diejenige von geistig gesunden Menschen. Bereits vor Jahrzehnten hatte sie in ihrer Arbeit mit Angehörigen von verschollenen, vermissten oder auf der Intensivstation liegenden Menschen den Begriff des «ambiguous loss» geprägt. Einen nahen Menschen an eine Demenzerkrankung zu verlieren, sei ein uneindeutiger, unklarer Verlust: «... dass ein geliebter Mensch anwesend und abwesend zugleich ist, ist verwirrend, und es ist eine gewaltige Herausforderung, die Situation zu verstehen oder einen Sinn darin zu sehen.»

Im Zusammenleben mit einem demenzkranken Partner geht Stück um Stück der einstigen Beziehung verloren – jeden Tag ein bisschen mehr. Kleinere und grössere Verluste sind alltäglich,



Bild: Keystone/SPL/Tony Craddock



Die Ambivalenz der Gefühle im Umgang mit Dementen ist äusserst schwer zu akzeptieren und widerspricht dem gewohnten «Entweder-oder-Denken».

Traurigkeit eine ständige Begleiterin. Das handliche Buch räumt auf mit dem Mythos, dass dieser Trauerprozess abgeschlossen werden kann, solange der kranke Angehörige lebt: Auch wenn er schon fern ist, ist er doch immer noch da. Die Trauer – ein natürlicher Prozess – kommt zu keinem Ende und wird oft als Depression diagnostiziert und entsprechend behandelt.

Die Autorin verweist auf Studien, die zeigen, dass der Hauptgrund für Stress bei pflegenden Angehörigen weniger die Last der Betreuung oder die Schwere der Krankheit ist, sondern vielmehr die Ausweglosigkeit der Situation: «Der Stress wird dadurch hervorgerufen, dass niemand in der Lage ist, das Problem zu lösen.» Es bleibe letztlich nichts anderes

übrig, als sich auf diese unvollkommene Beziehung einzulassen, die Ambivalenz der Gefühle anzuerkennen und mit der Ungewissheit und Uneindeutigkeit zu leben. Es bedeutet, das gewohnte «Entweder-oder-Denken» umzuwandeln in den viel schwierigeren Gedanken «sowohl als auch» und zu akzeptieren, dass der kranke Partner da und gleichzeitig doch so fern ist.

Es gibt bei der Diagnose Demenz nichts zu beschönigen. Und doch können auch in einer solch ungleichen Beziehung die Menschlichkeit vertieft, Sinn und Hoffnung gefunden und Resilienz – innere Stärke – entwickelt werden. Dazu zeigt die Autorin Pauline Boss am Ende jedes Kapitels Beispiele auf und gibt entsprechende Tipps. Denn: Nur wer sich auch gut um sich selber kümmert, kann für einen kranken Angehörigen sorgen. Das Buch macht Mut: «Es ist gut, so wie ihr es macht – gut ist gut genug.» Denn diese unberechenbare, verwirrende Krankheit lässt Perfektion nicht zu – zu keiner Zeit.

Usch Vollenwyder

Pauline Boss: Da und doch so fern. Vom liebevollen Umgang mit Demenzkranken. Hrsg. von Irene Bopp-Kistler, Marianne Pletscher. Rüffer & Rub Sachbuchverlag, Zürich 2014, 200 S., ca. CHF 36.–.